

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 4

Artikel: Handball international : schnell, witzig, begeisternd

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

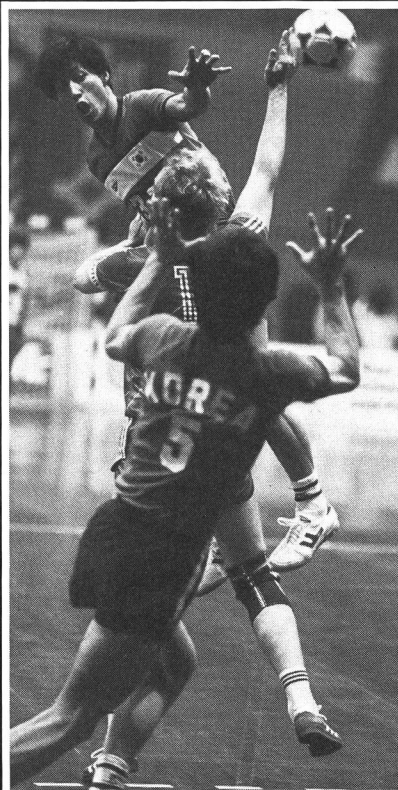
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

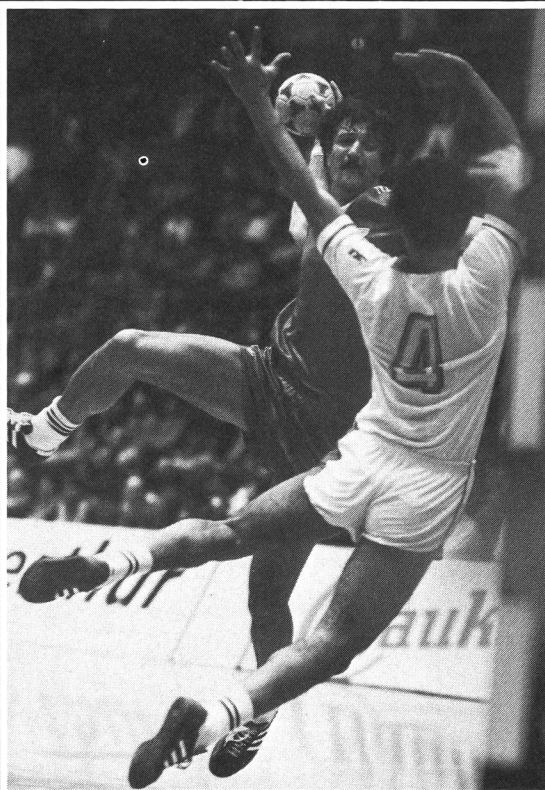
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

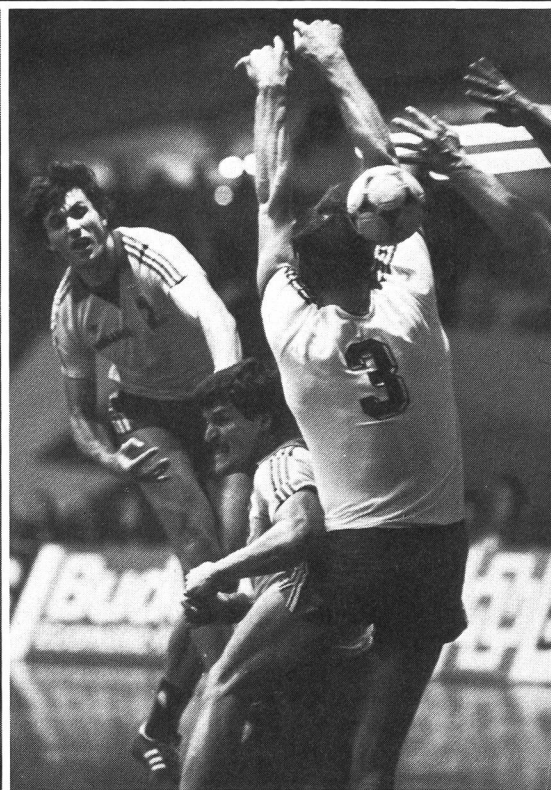
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jae-Won Kang, WM-Torschützenkönig, hier im Spiel Korea-Island (30:21). Korea, die Entdeckung der WM!



Algerien musste sich Ungarn erst in der zweiten Spielhälfte beugen. Soeben setzt Goalgetter Nr. 1 der Ungarn, Peter Kovacs, zum Torschuss an.



Die Favoriten Rumänien (9. Platz) und CSSR (13.) enttäuschten masslos. Hier in der Direktbegegnung (23:18) wirft Marian Dumitru wuchtig ein.

Handball international: Schnell, witzig, begeisternd

Die Handball-Weltmeisterschaften in der Schweiz vom 25. Februar bis 8. März 1986 mit Jugoslawien als überragendem Sieger setzten neue Massstäbe

Bildimpressionen von Hugo Lörtscher

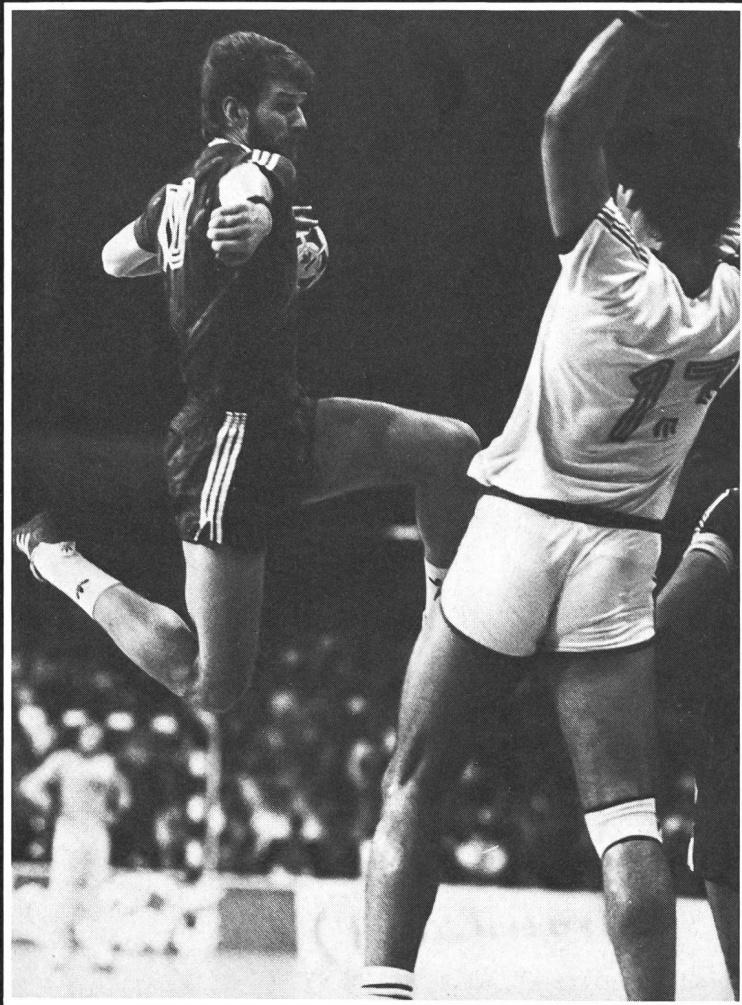
Die Handball-Weltmeisterschaften vom 25. Februar bis 8. März in 12 verschiedenen Städten der Schweiz mit über 90 000 Zuschauern lösten eine in diesem Ausmass kaum erwartete Begeisterungswelle für eine Sportart aus, welche hierzulande als Publikumsattraktion hinter Fussball, Ski und Eishockey bestenfalls eine Lückenbüsserrolle spielt.

In diesem von saftigen Überraschungen, hohem Niveau und perfekter Organisation geprägten Weltturnier wurde jene Mannschaft überragender Weltmeister, welche den vollendetsten Handball demonstrierte: Jugoslawien, Olympiasieger der Jahre 1972 und 1984 sowie Vize-Weltmeister 1982. Jugoslawien verfügt über die kompletteste Mannschaft der Welt. Alle Posten sind zwei- bis dreimal mit gleichwertigen Weltklassemannschaften besetzt, um welche sich jedes Spitzenteam reissen würde. Welche andere Nationalmannschaft könnte es sich schon leisten, einen Topscorer wie Zvetkovic während eines ganzen WM-Spiels auf der Ersatzbank sich ausruhen zu lassen?

Diese 11. Handball-Weltmeisterschaften haben nach Aussagen von Experten und Erfolgstrainern neue Marksteine gesetzt, eine Wende herbeigeführt, weg vom reinen Krafthandball. Die Zeit der bulligen Handball-Roboter, der «Tanks», welche den kompakten Abwehring am gegnerischen 7-m-Kreis wie im Grabenkrieg aufzureissen hatten, ist abgelaufen – und mit ihr auch die Brutalität – hoffentlich für immer. Der Welthandball ist schneller, beweglicher, torreicher, technisch brillanter und phantasievoller geworden. Filigranarbeit, kollektive Kreativität, Intuition und Spielwitz sind wieder gefragt. Die Aera der gescheiterten, hinreissenden Spielzüge, der Ballartisten und superschnellen Techniker scheint angebrochen. An dieser Evolution ist auch die neue Schiedsrichterregelung, wonach zu langes Ballhalten am Kreis mit Zeitstrafe geahndet werden kann, nicht unschuldig.



Szene aus der bis zur letzten Sekunde spannenden Partie Schweiz-Deutschland (17:18). Ueli Nacht wird am 7-m-Kreis der Deutschen beim Torschuss gestört.



Jugoslawien, verdienter Handball-Weltmeister 1986. Übertrender Spieler: Jovica Zvetkovic, hier beim Torschuss im Final gegen Ungarn.

Die Impulse kommen – welch schöne Überraschung! – aus dem Osten (Korea), aus dem Süden (Algerien) und aus dem Südwesten (Kuba). Aus jenen Ländern also, welche man im Westen etwas überheblich und verächtlich als «Exoten» qualifiziert.

Nicht zufällig hiessen die Torschützenkönige dieses Turniers Kang (Korea) mit 60 Toren und 10 Penalties, sowie Duranona (Kuba), mit 50 Toren und 9 Penalties.

Die drei Vertreter der Kontinentalmannschaften aus Asien, Afrika und Amerika waren mehr als bloss eine Bereicherung: Sie haben den westlichen Starmannschaften eine Lektion erteilt, besonders Publikumsliebling Korea mit seinem faszinierenden Angriffswirbel. Die Asiaten, welche an den nächsten Olympischen Spielen im eigenen Land einen Platz unter den ersten 6 anvisieren, schlugen gleich zu Beginn Island mit 30:21 und scheiterten gegen Rumänien nur knapp mit 22:21.

Zu den grossen Geschlagenen dieser Handball-WM zählen nebst Turnierfavorit Nr. 1 Sowjetunion (10. Schlussrang!) auch der Olympiadritte von Los Angeles und mehrfache Weltmeister Rumänien (Platz 9). Nicht zu reden von den Weltklasseteams Polen und Tschechoslowakei, welche zusammen mit Algerien und Kuba in die Anonymität des Trostturniers verwiesen wurden! Was vermöchte den Wandel drastischer zu illustrieren?

Und die Schweizer?

Die Wirbel um unsere Handball-Nati sind noch zu allgegenwärtig, als dass sie hier aufgewärmt zu werden brauchen. Reden wir nicht von den Querschlägen eines Ueli Nacht oder von den Schlappen gegen Jugoslawien, die DDR und UdSSR. Behalten wir die Euphorie nach dem Polen-Match (18:17-Sieg) in Erinnerung oder das hinreissende Spiel im Hexenkessel des ausverkauften «Joggeli» in Basel gegen «Erzfeind» Deutschland, welches erst in der Schlussminute unglücklich mit einem Tor Unterschied verloren ging. Oder aber auch das versöhnliche Finalspiel gegen Korea um Platz 11 im Zürcher Hallenstadion (27:22-Sieg).

Der hochverdiente Weltmeister von 1986 hiess zwar Jugoslawien, doch der eigentliche grosse Sieger dieses Weltturniers war nach übereinstimmender Auffassung aller der Handball selbst. Gibt es ein schöneres Kompliment? ■



Im «Hexenkessel» des Stadions St. Jakob in Basel anlässlich der Begegnung Schweiz-Deutschland. Das Publikum ganz leidenschaftliche Anteilnahme kurz vor dem Schlusspfiff. Leider half alles Daumendrücken nichts. Deutschland brachte 20 Sekunden vor Ende der Partie den siegreichen Treffer unter.